

Weird

+_~

- [Warum so viele Popsongs gleich klingen: Das Phänomen der „Gen-Alpha-Melodie“](#)

Warum so viele Popsongs gleich klingen: Das Phänomen der „Gen-Alpha-Melodie“

Manchmal hört man einen neuen Popsong und hat sofort das Gefühl: „**Moment mal, diese Melodie kenne ich doch irgendwoher.**“

Nicht unbedingt, weil der ganze Song kopiert wäre — sondern weil **ein bestimmter melodischer Teil** verdächtig vertraut klingt.

Genau darum geht es in dem Video: Der Autor untersucht, warum in unglaublich vielen modernen Popsongs **dieselbe oder fast dieselbe Melodie** auftaucht. Er gibt diesem Muster einen Namen: **die „Gen-Alpha-Melodie“**.

Der Begriff ist nicht offiziell aus der Musikwissenschaft, sondern stammt vom Videoersteller selbst. Er nennt sie so, weil besonders viele Beispiele aus den letzten Jahren stammen — also aus einer Zeit, die oft mit der Generation Alpha oder mit sehr junger Internetkultur verbunden wird.

Die zentrale Frage des Videos lautet:

- Ist das alles nur Zufall?
- Lassen sich Musiker einfach von ähnlichen Ideen inspirieren?
- Oder wird hier tatsächlich immer wieder dieselbe Melodie übernommen?

<https://youtu.be/DW0XUsyBBuY>

Musik klingt oft ähnlich – und das ist erst einmal normal

Bevor das Video seine eigentliche These erklärt, macht es etwas Wichtiges klar:
Musik war schon immer voller Wiederholungen, Vorbilder und Gemeinsamkeiten.

Das ist kein Skandal, sondern ganz normal. Fast jede Musikrichtung hat typische Muster:

- Im Blues gibt es bestimmte Akkordfolgen, die ständig verwendet werden.
- Im Jazz gibt es ebenfalls typische harmonische Abläufe.
- In der Popmusik gibt es bekannte Standardfolgen, die man in unzähligen Hits hört.
- Auch in der Produktion wiederholen sich Trends: bestimmte Schlagzeug-Sounds, bestimmte Hall-Effekte, bestimmte Gesangsstile.

Kurz gesagt:

Künstler inspirieren sich gegenseitig ständig.

Deshalb spricht man oft auch von musikalischen „Klischees“.

Das Video sagt aber:

Die sogenannte **Gen-Alpha-Melodie** sei etwas anderes.

Denn hier gehe es nicht nur um einen ähnlichen Stil, dieselben Akkorde oder dieselbe Stimmung. Es gehe um eine **sehr konkrete, klar erkennbare Melodie**, die in vielen Songs fast identisch auftaucht.

Was ist überhaupt eine Melodie?

Für Menschen ohne Musiktheorie hilft eine einfache Vorstellung:

- **Akkorde** sind eher das harmonische Fundament eines Songs.
- **Rhythmus** ist das zeitliche Gerüst.
- **Melodie** ist die Tonfolge, die man meist mitsummen kann.

Wenn man nach einem Song sagt:

„Ich hab die Melodie im Kopf“,

dann meint man genau diesen Teil.

Das Video behauptet nun, dass in vielen modernen Songs **derselbe melodische Kern** wiederverwendet wird.

Warum der Videoersteller das so bemerkenswert findet

Er sagt sinngemäß:

Es ist völlig normal, wenn Songs ähnlich klingen. Aber was hier passiert, ist ungewöhnlich, weil nicht bloß eine allgemeine Idee übernommen wird, sondern **eine ganz bestimmte Melodieformel**.

Er vergleicht das ungefähr mit dem Gedanken:

Was wäre, wenn die berühmte Melodie von „**Seven Nation Army**“ hundertmal in neuen Popsongs auftauchen würde — und niemand darüber spricht?

Natürlich ist das im Video nur ein Vergleich. Die Aussage ist:

Die Wiederholung sei so deutlich, dass sie fast schon wie ein Fall für Urheberrechtsfragen wirkt.

Wie diese „Gen-Alpha-Melodie“ aufgebaut ist

Hier wird das Video etwas musiktheoretischer. Ich erkläre es deshalb ohne komplizierte Fachsprache.

Der Autor sagt:

Die Melodie besteht im Kern aus **vier wichtigen Tönen**, die in **zwei kleinen Abschnitten** angeordnet sind.

Man muss dafür keine Noten lesen können. Wichtig ist nur die Idee:

- Die Melodie bewegt sich in einem ganz bestimmten Muster.
- Diese vier Töne sind die **tragenden Punkte**.
- Andere Töne können dazwischen auftauchen, aber diese vier sind das eigentliche Gerüst.

Der Videoersteller beschreibt diese Töne über ihre Position innerhalb einer Tonleiter. Das klingt kompliziert, bedeutet aber im Grunde nur:

Er will die Melodie **unabhängig von der Tonart** beschreiben.

Denn ein Song kann höher oder tiefer sein als ein anderer. Trotzdem kann die **Bewegung der Melodie** dieselbe bleiben.

Vereinfacht gesagt:

Es geht nicht darum, dass immer exakt dieselben Klaviertasten gedrückt werden, sondern dass die Melodie **dieselbe Form** hat.

Der Autor sagt außerdem:

Nicht jede Melodie, in der zufällig dieselben vier Töne vorkommen, zählt automatisch dazu.

Entscheidend ist, dass diese Töne **die Hauptstationen der Melodie** sind:

- Sie liegen auf wichtigen Zählzeiten,
- oder auf ihnen endet ein kurzer Melodieabschnitt,
- oder sie fühlen sich wie die „Ankerpunkte“ an.

Das ist ein wichtiger Punkt:

Es geht nicht um eine zufällige Ähnlichkeit, sondern um eine **erkennbare melodische Struktur**.

Warum klingt diese Melodie so gut?

Ein zentraler Gedanke des Videos ist:

Diese Melodie wird wahrscheinlich so oft benutzt, weil sie einfach **sehr gut funktioniert**.

Der Autor erklärt das mit einem alten Prinzip, das in sehr viel Musik steckt:

Frage und Antwort.

Das ist nicht wörtlich gemeint, sondern emotional.

So funktioniert das:

- Ein erster Teil der Melodie klingt so, als würde er etwas „aufmachen“.
- Man spürt: Da fehlt noch etwas. Es ist noch nicht fertig.
- Dann kommt ein zweiter Teil, der darauf reagiert.
- Erst am Schluss fühlt es sich wirklich „aufgelöst“ oder „angekommen“ an.

Man kann das auch ohne Fachbegriffe verstehen:

Manche Melodien klingen offen, gespannt oder leicht unruhig. Andere klingen abgeschlossen, ruhig oder befriedigend.

Diese „Gen-Alpha-Melodie“ scheint genau diese Mischung zu treffen:

- ein bisschen traurig,
- ein bisschen sehnsüchtig,
- aber trotzdem eingängig und angenehm.

Und genau das passt natürlich sehr gut zu vielen Poptexten, die von Themen wie

- Herzschmerz,
- Vermissen,
- Trennung,
- Melancholie,
- Unsicherheit

handeln.

Der Videoersteller sagt deshalb:

Es ist kein Zufall, dass viele Songs mit dieser Melodie **gefühlbetonte oder melancholische Texte** haben.

Nicht jedes ähnliche Lied ist automatisch ein Treffer

Das Video ist an dieser Stelle recht vorsichtig. Es sagt nicht:

„Alles ist geklaut.“

Stattdessen unterscheidet es zwischen:

1. **Songs, die die volle Struktur dieser Melodie verwenden,**
und
2. **Songs, die nur ähnlich klingen oder einzelne Teile gemeinsam haben.**

Es gibt also laut Video viele „Grenzfälle“:

- Songs, die dieselbe Stimmung haben,
- Songs, die ähnlich starten,
- Songs, die nur zwei oder drei der wichtigen Töne verwenden,
- Songs, die an dasselbe Gefühl erinnern, aber die Melodie nicht komplett übernehmen.

Ein Beispiel, das im Video angesprochen wird, ist **Lady Gaga**.

Dort sei die Melodie zwar verwandt, aber am Ende anders genug, sodass sie laut dem Video nicht ganz in die engere Kategorie fällt.

Der Punkt ist:

Der Autor versucht, nicht jede Ähnlichkeit überzubewerten. Er sagt vielmehr:

Es gibt eine **enge Form** dieser Melodie und viele weitere Songs, die sich nur in ihrer Nähe bewegen.

Ist das Diebstahl oder einfach Popmusik?

Hier kommt das Video zu einem spannenden Thema: **Urheberrecht in der Musik**.

Viele Menschen denken bei musikalischem „Klauen“ sofort an Sampling.

Also daran, dass man ein Stück aus einer bestehenden Aufnahme direkt übernimmt.

Aber hier geht es laut Video oft nicht um Sampling, sondern um etwas anderes: **Interpolation**.

Was bedeutet Interpolation?

Das heißt vereinfacht:

- Man übernimmt **nicht** die originale Tonaufnahme,
- sondern man baut **eine bereits bekannte Melodie neu nach**.

Also: dieselbe oder fast dieselbe Idee, aber neu eingesungen oder neu eingespielt.

Das ist in der Popmusik nicht ungewöhnlich.

Manche Künstler machen das ganz offen, bewusst und offiziell. Dann werden die ursprünglichen Songwriter oft mitgenannt und bekommen einen Anteil.

Es gibt aber auch Fälle, in denen Künstler sagen:

- „Das war keine Absicht“
- „Ich kannte den Song gar nicht“
- „Das ist unbewusst passiert“

Das Video meint:

Genau so könnte es bei vielen Fällen der Gen-Alpha-Melodie auch sein.

Warum viele Musiker das vielleicht gar nicht absichtlich machen

Das Video vertritt eine eher differenzierte Position. Es sagt nicht einfach: „Alle stehlen.“

Stattdessen lautet die Erklärung ungefähr so:

- Popmusik bewegt sich oft in einem begrenzten Rahmen.
- Es gibt typische Akkorde, typische Songstrukturen und typische Stimmungen.
- Wenn Songwriter improvisieren oder ausprobieren, landen sie oft bei Ideen, die vertraut und „richtig“ klingen.
- Das Gehirn greift dabei auf alles zurück, was man schon einmal gehört hat.

Das heißt:

Jemand kann eine Melodie schreiben und ehrlich glauben, sie sei neu — obwohl sie in Wahrheit stark an etwas erinnert, das er oder sie unbewusst abgespeichert hat.

Dieses Phänomen ist bekannt. In der Musik spricht man oft von **unbewusster Übernahme** oder **unterbewusstem Kopieren**.

Der Autor glaubt deshalb, dass viele dieser Songs wahrscheinlich nicht aus böser Absicht entstanden sind.

Vielmehr sei die Melodie so eingängig und so kompatibel mit moderner Popmusik, dass immer wieder neue Musiker auf sie stoßen.

Aber wenn so viele dieselbe Melodie verwenden: Wer hat sie dann zuerst geschrieben?

Das ist eine der spannendsten Fragen des Videos.

Denn wenn es wirklich eine so oft wiederverwendete Melodie ist, dann möchte man natürlich wissen:

- Woher kommt sie ursprünglich?

- Wer war zuerst da?
- Wer müsste eigentlich Geld bekommen, wenn diese Melodie so klar übernommen wurde?

Im Video werden mehrere Namen erwähnt, die oft mit dieser Melodie in Verbindung gebracht werden.

Clairo

Ein Name, der häufig auftaucht, ist **Clairo**, vor allem wegen ihres Songs „**Sofia**“.

Weil dieser Song sehr bekannt wurde und weil viele Beispiele dieser Melodie aus den Jahren ab 2020 stammen, denken manche Leute offenbar zuerst an sie.

Aber der Videoersteller sagt:

Clairo war nicht die Erste.

Denn er habe mehrere ältere Beispiele gefunden, die schon vor 2019 dieselbe Melodie genutzt hätten.

Lady Gaga

Dann führt die Spur laut Video weiter zurück in die 2010er-Jahre zu **Lady Gaga**.

Doch auch sie sei nicht ganz der Ursprung, sondern eher eine wichtige Zwischenstation — zumal ihr Beispiel laut Video nur eine Variante und nicht die volle Form der Melodie enthält.

Der angebliche Ursprung 2004

Am Ende sagt der Videoersteller, seine Recherche führe immer weiter zurück bis zu **einem Song aus dem Jahr 2004**.

Diesen bezeichnet er als den frühesten Fund, den er entdecken konnte.

Damit will er offenbar zeigen:

Diese Melodie ist nicht erst ein TikTok- oder Spotify-Phänomen, sondern hat eine längere Vorgeschichte.

Wichtig ist allerdings:

Das Video spricht von dem **ältesten Beispiel, das der Autor finden konnte** — nicht unbedingt vom absolut ersten Auftreten in der gesamten Musikgeschichte.

Warum das Thema überhaupt so viele Leute fasziniert

Das Video trifft einen Nerv, weil es mehrere spannende Themen gleichzeitig berührt:

1. Warum klingt moderne Popmusik oft ähnlich?

Viele Menschen haben das Gefühl, dass aktuelle Songs sich stärker ähneln als früher. Ob das objektiv stimmt oder nicht, sei dahingestellt — aber das Wiedererkennen bestimmter Muster ist real.

2. Wo endet Inspiration und wo beginnt Kopie?

Das ist eine der schwierigsten Fragen in der Kunst überhaupt. Denn niemand erschafft völlig ohne Einflüsse.

3. Wie viel Originalität ist in Popmusik überhaupt möglich?

Wenn Songs kurz, eingängig und massentauglich sein sollen, bewegen sie sich oft innerhalb bestimmter Grenzen. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ähnliche Ideen entstehen.

4. Warum merken wir manche Ähnlichkeiten sofort?

Weil unser Gehirn extrem gut darin ist, Melodien wiederzuerkennen. Selbst Menschen ohne musikalische Ausbildung merken oft sofort:

„Das klingt wie etwas, das ich schon kenne.“

Der eigentliche Punkt des Videos: keine Abrechnung, sondern Beobachtung

Ein wichtiger Aspekt:

Der Videoersteller betont ausdrücklich, dass er **die beteiligten Künstler nicht „bashen“** oder ihnen pauschal Unoriginalität vorwerfen will.

Das ist wichtig, weil man bei solchen Themen schnell in eine sehr aggressive Richtung kommt. Doch seine Aussage ist eher:

- Diese Songs haben oft sehr wohl eigene Qualitäten,
- zum Beispiel in Text, Produktion, Rhythmus, Stimmung oder Arrangement,
- aber die melodische Grundidee ist auffällig ähnlich.

Mit anderen Worten:

Ein Song kann gleichzeitig **originell und nicht originell** sein — je nachdem, welchen Teil man betrachtet.

Das ist eigentlich ein sehr realistischer Blick auf Popmusik.

Denn ein Lied besteht nicht nur aus einer Melodie, sondern auch aus:

- Sound,
- Stimme,
- Text,
- Harmonie,
- Beat,
- Tempo,
- Atmosphäre.

Zwei Songs können also dieselbe melodische Grundform haben und sich trotzdem insgesamt sehr unterschiedlich anfühlen.

Die große These des Videos in einfacher Sprache

Wenn man den gesamten Inhalt auf einen einfachen Kern herunterbricht, dann sagt das Video ungefähr Folgendes:

“ In sehr vielen modernen Popsongs taucht dieselbe markante Melodieform auf. Diese Wiederholung ist so auffällig, dass sie kaum reiner Zufall sein kann. Wahrscheinlich wird diese Melodie so oft benutzt, weil sie emotional stark, eingängig und perfekt für melancholische Popmusik geeignet ist. Meist geschieht das vermutlich nicht als bewusster Diebstahl, sondern eher als unbewusste Übernahme einer Idee, die sich tief in das musikalische Gedächtnis eingebrannt hat.

Einordnung: Hat das Video recht?

Auch ohne das komplette musikalische Beweismaterial zu hören, lässt sich die Grundidee gut nachvollziehen.

In der Popmusik gibt es tatsächlich oft **melodische Modeerscheinungen**. Manche Tonfolgen, Wendungen oder Gesangsmuster werden für ein paar Jahre extrem beliebt und tauchen dann überall auf.

Ob man deshalb wirklich von „**derselben Melodie**“ sprechen sollte oder eher von einer besonders starken musikalischen Schablone, darüber kann man diskutieren.

Aber genau das macht das Thema ja spannend.

Das Video lädt dazu ein, bewusster zu hören:

- Welche Songs erinnern mich aneinander?
- Ist es nur die Stimmung?
- Sind es die Akkorde?
- Oder ist es wirklich die Melodie?

Selbst für Menschen ohne musikalische Ausbildung ist das eine interessante Übung. Denn man braucht keine Noten lesen zu können, um Ähnlichkeiten zu hören.

Fazit

Das YouTube-Video über die sogenannte **Gen-Alpha-Melodie** untersucht ein faszinierendes Pop-Phänomen:

Viele neuere Songs scheinen auf demselben melodischen Grundmuster aufzubauen.

Der Autor erklärt, dass Ähnlichkeiten in der Musik zwar normal sind, diese spezielle Melodie aber so präzise und so oft auftauche, dass sie besonders auffällt. Er beschreibt sie als eine Folge von vier zentralen Tönen, die in vielen Songs als melodisches Gerüst dienen. Gerade weil diese Melodie emotional, bittersüß und eingängig wirkt, eignet sie sich perfekt für typische Popthemen wie Herzschmerz und Sehnsucht.

Gleichzeitig macht das Video deutlich, dass dies nicht automatisch bedeutet, dass alle beteiligten Künstler absichtlich kopieren. Vielmehr könne es sich oft um unbewusste Übernahmen handeln — also darum, dass Songwriter Ideen verwenden, die ihnen vertraut vorkommen, ohne den genauen Ursprung noch zu kennen.

Am Ende führt die Suche nach dem Ursprung dieser Melodie laut Video immer weiter zurück, bis zu einem Song aus dem Jahr 2004. Damit zeigt das Video vor allem eines:

Popmusik ist ein riesiges Netz aus Einflüssen, Wiederholungen und Weiterentwicklungen — und manchmal versteckt sich darin eine Melodie, die plötzlich überall ist.